

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 52  
  
**Artikel:** Unterschied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438075>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**N**ach bin der Düstler Schreier  
Und lasse schweifen den Blick  
Ins neue Jahr hinüber,  
Nur vorwärts und nicht zurück!

Was nützt uns die dürre Wiese  
Der grauen Vergangenheit?  
Vor uns die saftigen Triften  
Liegen hoffnungsgrün bereit!

Jahrüber verständige Männer  
Brachten mir ihr Vertrauen dar:  
Gerührt wünsch' ich ihnen heute  
Ein fröhliches Profit Neujahr!

#### Festredner.

Den Ruhm ihrer Vergangenheit soll jede Nation, in Konservenbüchsen verpackt, für große, schwere Tage aufbewahren. Ein Volk, das diese Vor-  
räte ohne Not angreift, ist sicherem Verderben geweiht.



#### Verehrter Herr Prinzipal!

Da jetzt die Zeit der besten Wünsche herannahet, so vermuten Sie vielleicht, daß ich meine Wunscheliste dreimal um das verwünschte Tintenfaß herum-  
umschlage, um eine längst erwünschte Gelegenheit zur Aufzählung all' der Dinge zu benutzen, die mir vermuns-  
schen und verträulichten Prinzen wünschbar wären. Aber so hoch hin-  
aus will ich gar nicht!

Zu verwünschen wäre ja aller-  
dings gar Manches, zum Beispiel, daß die deutschen und englischen  
Geldjuden ihre paar Millionen Dol-

lars mit Bucherzinsen in Scheremen bringen wollen, zu deren Eintreibung ihnen die beiden „gottbegnadeten“ Souveräne ihre älteren Schiffskisten in Venezuela zur Disposition gestellt haben. Wir sind eben leider dem Zeit-  
alter längst entwachsen, wo um idealer Zwecke willen an die Gewalt des Schwerts appelliert wurde, wie z. B. in den Hunnenkriegen, in den Kreuz-  
zügen, im 30-jährigen Kriege u. s. f. — Heute steht Alles im Dienste des Geldes und die „Manichäer“ sitzen zur Rechten der Diplomaten. — Wo  
„a Geschäft“ zu machen ist, da ist die hohe Finanz dabei, je entfernter der  
Breitengrad, um so besser, damit der Höhengrad der Bucherzinsen den  
neugierigen Blicken der zivilisierten Zeitungsmenschen um so mehr entrückt  
bleibe. Würde ein strebsamer, kleiner Geschäftsmann, der es ehrlich meint,  
solche Leute um ein Darlehen von 100 Franken angehen, so müßte er ihnen  
all' seine Freunde nebst dem längst verstorbenen Großvater als Bürgen  
„hinterlegen“. — Aber in weiter Ferne geht das viel lustiger. Wenn der  
Schuldner einmal seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so kann man die  
Sache bei der allzeit auf der Lauer liegenden Diplomatie anhängig machen  
und sich über Verletzung der Nationalität beklagen. — Bei der herrschenden  
Gurrah-Stimmung dieser Kreise in deutschen Landen und der bekannten  
Gefräßigkeit des englischen Löwen läßt sich leicht vermittelt einer ergebenen  
Reptilien-Presse ein uraltes Recht auf Intervention, bewaffnet oder  
unbewaffnet, deducieren und die Verwicklungen sind „leider“ da! —

Erwünscht dagegen ist der Gang der Humbert-Daurignac in Madrid,  
deren unfreiwilliger Singzug in Paris manchem französischen Grand Seigneur  
ein Christkindlein bedeutet, das nicht auf seinem Wunschzettel stand. —  
Die diplomatischen Empfänge in den europäischen Hauptstädten am Neu-  
jahrstage werden ebenso viele, zum so und so vielen Male gehörte, ab-  
gebrauchte Friedensversicherungen sein! Seltsam! Der den Pflug erfindet,  
dessen Name ging verloren, aber die vielen Hundert Namen gekrönter  
und ungekrönter Friedensförderer sind in jedem Lesebüchlein po-  
pular geworden! Warum sich also über den frenetischen Jubel entfachen,  
mit dem die Spaniolen den Toreador, die Italiener ihre Briganten be-  
grüßen! Die Fedlen des Messers, des Revolvers u. s. w. waren allzeit  
volkstümlich und wenn der heilige Musolino zu uns käme, wer weiß,  
ob er es nicht zum Ehrenpräsidium irgend eines städtischen Vereines  
brächte! ....

Schöne Wünsche über Amnestie in Süd-Afrika bringt auch der Cham-  
berlain mit, weil er glaubt, dort dann nicht gehängt zu werden, was aber  
nebst vielem Andern zum Neujahr nicht wünscht Ihr abgewunschener  
Trullifer.

#### Ein schönes Defizit.

**D**u fromme Wolke holder Servituten,  
Du nährst mit Pech den schuldenfreien Traum  
Und streichstest du mich mit den gold'nen Ruten,  
So schlägt mein Herz den feinsten Purzelbaum!  
Dein blaßes Milchgesicht ist ja jetzt Mode  
Und tausend Jungfern schrei'n begeistert mit:  
Drück' mich vor Liebe nur noch gleich zu Tode —  
Du schönes Defizit!

Es hapert jetzt in vielen Kassenschränken  
Und meiner ist so leicht wie Gänseflaum;  
Die Erbschaftsteuer giebt mir nichts zu denken  
Und vom Profit kenn' ich den Namen kaum!  
Doch bin ich nicht allein, die größten Reiche  
Sind mit dem Krebs verwandt im strammen Schritt  
Und selbst der Papst hat im Forellenteiche  
Ein schönes Defizit!

Der Katechismus in dem Kirchenstuhle  
Und die Quästurin von dem Sittentrust  
Verlaufen täglich wie die Judenschule  
Den eig'nen Wein mit zehn Prozent Verlust!  
Die Freiheit lebt ja selber nur vom Borgen  
Und wenn sie heut' ein Stücklein Brot erstirbt,  
So hat die Alte sicher wieder morgen  
Ein schönes Defizit!

So kannst du Herz und Nieren rings studieren  
Vom Königslöfel bis zum Winkelmaß,  
Und nirgends sahst du noch ein Kind pressieren  
Mit Schulden zahlen — wenn es nichts Befah!  
Doch populär ist erst das Stück geblieben,  
Seit man die Krebse trinkt mit Bundesprit —  
Und alte Sünder über alles lieben  
Ein schönes Defizit!

R. Heberly.

#### Unterschied.

Grundsätze! sagen sie, — Gemeinplätze meinen sie.

#### Utopie.

Für das Genie giebt es keine Utopie.

#### Briefkasten der Redaktion.

**Hilarius.** Dank. Die Redaktion und die Seher haben sich mit Kamm  
und Bürste sofort nach Behandlung Ihres lausigen Manuscriptes gereinigt,  
was Ihnen leider in letzter Nummer nicht mehr mitgeteilt werden konnte!  
— **R. C. i. O.** Wenn Einer einige Säcke Aepfel zu verkaufen, Döhneraugen  
oder ein böses Weib hat oder heiraten will u. s. w.: Alles wendet sich nur an  
den „Nebelspalter“, in der Meinung, der sei ein Universalmittel gegen alle  
Schmerzen! Ebenso wenn jetzt Einer „Luft auf Brust“ und „Sonne auf  
Bonne“ reimen kann, so meint er, er sei ein Dichter und springt schnur-  
stracks zum „Nebelspalter“, der ihm das Zeug drucken soll. Es könnte jetzt  
nach der Variation „Sigerl sein“ u. s. w. heißen „Dichterl sein, das ist fein,  
Jeder will ein Dichterl sein!“ — **A. S. i. S.** Besten Dank, aber für  
letzte Nummer leider verspätet. — **Saturn.** Leider nicht verwendbar. —  
**Uhu.** In dieser Form nicht verwendbar. Das liest sich ja wie ein Epos,  
das man ebenso gut den Tagesblättern entnehmen könnte. Da gehörte viel  
attisches Salz hinein, um es für uns genießbar zu machen. Der „Nebel-  
spalter“ ist kein Dorfsalender. Immerhin unsere besten Wünsche für eine  
humoristischere Auffassung der Ereignisse im neuen Jahre! — **D. A.**  
**K. i. Z.** Der Satire bleibt nach der bissigen Kratzbehandlung des Gegen-  
standes leider nichts übrig. Immerhin Dank. — **R. C. i. C.** Sie scheinen  
unsern letzten „Düstler“ nicht richtig aufgefaßt zu haben. Fraglos halten  
auch wir die Genfer Refraktäre für schuldig. Ein Anderes aber ist, na-  
mentlich unmittelbar vor Weihnachten, ein nicht mißzuverstehender Akt  
der Veröhnlichkeit, als der eine Amnestie zweifellos hätte erscheinen  
müssen. Ein Ausfluß der „Stärke“ war die Verweigerung der Amnestie  
ohnehin nicht. Wahre Stärke bekundet sich in Weitherzigkeit. Außerdem  
aber hat die Genfer Regierung im kritischen Moment auf dem  
Gipfel höchster Ungeschicklichkeit gestanden, die auch folgerichtig  
die Unsicherheit in den Volksmassen mitverschuldet und zu den be-  
klagenswerten militärischen Vergehen Vieles beigetragen hat. Mit  
Milizen aus den eigenen engern Einwohnertreuen sodann Unruhen zu  
dämpfen, deutet ebenfalls nicht auf große Umsicht hin, widerspricht  
aber auch ganz und gar jeder bisherigen eidgenössischen Tradi-  
tion, die mit Verwendung außerkantönlischer Truppenkontingente in solchen  
Fällen immer gut gefahren ist und wobei Dienstverweigerungen nie  
bekannt geworden sind. Das ist und bleibt unsere Auffassung der Genfer  
Ereignisse und der „großen Staatsmenschheit“, die in deren Behand-  
lung zu Tage getreten ist. — **All' unsern Abonnenten, Freunden und  
Mitarbeitern** entbieten wir pro 1903 ein heraldisches Profit Neujahr!  
Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

**HERREN-CRAVATTEN**

vom einfachsten  
bis feinsten

**ADOLF GRIEDER & Cie., ZÜRICH**